

Auf der Strecke bleiben eine Menge Genasführte

VON GOTTFRIED RAINER

Stellen wir uns vor, die EU würde von jeder vereinbarten Förderung etwas abzwacken und die Auszahlung verzögern wollen. Wutgeheul würde durch die Täler schallen.

Beim EU-Programm Natura 2000 verhält es sich umgekehrt: Österreich setzt auf Zeit, meldet zu wenig Schutzgebiete, lässt sich ermahnen und drängen. So geht das seit 2003.

Auch in Osttirol, wo unter anderem das Flussufergewächs Deutsche Tamariske als EU-Schutzgut vorgesehen ist. Mit großer Verzögerung hat Tirol einen Schutzzonenvorschlag nach Brüssel geschickt. Dieser erschien der EU-Umweltdirektion als zu kümmerlich.

Denn das Land hat zu stark auf die Wünsche nach Skierschließungen (Westtirol) und nach Kraftwerksbauten (Osttirol) Rücksicht genommen. Unnötige Kraftwerksbauten, die nur die Strompreise in die Höhe treiben, wie die E-Control vor drei Jahren meinte (Tiroler Tageszeitung vom 5. Juni 2014).

Der Natura-Konflikt ist ein Festmahl für Demagogen. „Natura 2000 macht Unternehmer in Osttirol zur bedrohten Spezies“, griff ein hoher Wirtschaftsfunktionär in die Tasten der polemischen Klaviatur. Er beklagte ein „vom Naturschutz kastriertes Land“.

Nun ja. Dass die EU der Konzerne, Großbanken und Lobbyistenheere sich auch um den Erhalt des Naturbestandes kümmert, sollte ihr eigentlich Lob einbringen. Schon gar in einem Land, das seine Naturschönheiten weltweit bewirbt.

Auf dem Vehikel des Natura-Streits konnte sich auch ein Politiker wieder ins Spiel bringen, der bei der letzten Landtagswahl in Osttirol einen krassen Vertrauensverlust bestätigt bekam. In der EU-Zentrale beeindruckten seine Agitation und auch die persönliche Vorstellung seines – dünnen – Schutzzorschlags allerdings niemand.

Denn natürlich wurden die Fachleute in Brüssel in all der Zeit über die Vorgänge in Osttirol unterrichtet. Etwa über die Versuche, die Deutsche Tamariske im Virgental mit Stumpf und Stiel zu beseitigen.

Das ungleiche Match geht seinem Ende entgegen. Viele Genasführte in der Iselregion bleiben übrig. Sie sollten sich fragen, wem der Streit eigentlich genützt hat.

Rainers Osttirol-Sicht



Gottfried Rainer leitete drei Jahrzehnte lang die Osttirol-Redaktion der Tiroler Tageszeitung und ist jetzt TT-Kolumnist